

Bräustüberl-Zeitung



Herzoglich Bayerisches Brauhaus Tegernsee

Verantwortlicher Herausgeber: Peter Hubert (info@braustuberl.de)
Schloßplatz 1, 83684 Tegernsee ♦ Tel. 08022-4141 ♦ Fax 08022-3455 ♦ www.braustuberl.de



Zum da herin
Lesen oder mit
heim Nehmen!

AUSGABE 6 – 9. OKTOBER 2004

Diesmal in Ihrer Bräustüberl-Zeitung

Umritt für den „Bauernherrgott“
Am 6. November ist Leonhardifahrt in Kreuth

Buzi stand Pate
Erstes gemeinsames Turnier von Bräustüberl
und Tegernseer Golf-Club

Ganz oben – ohne viel Wirbel
Hans Engl zum 60sten: Top-Bergsteiger
statt Selbstdarsteller

Abo vom Christkindl

Wenn das keine Idee für ein Weihnachtsgeschenk ist! – Mit einem Abo der Bräustüberl-Zeitung geht Bayern-Freunden nah und fern der Heimat das Herz auf. Alternativ können Sie sich mit unseren Wirtschafts-News natürlich auch selber eine Freude machen. Hinterlassen Sie einfach Namen und Adresse bei Ihrer Bedienung oder im Internet unter www.braustuberl.de. Wir schicken Ihnen (oder dem Beschenkten) dann zweimonatlich die aktuelle Ausgabe zum Selbstkostenpreis von drei Euro (inkl. Porto und Verpackung) druckfrisch nach Hause.

MELANIE FLECK

ladies news *men's fashion*
SEESTRASSE 2 SEESTRASSE 12
83700 ROTTACH-EGERN
TEL. (08022)6120 · FAX (08022)24655

Nie wieder bauchfrei!

Für alle Lebenslagen:
Bräustüberl-T-Shirts –
mit verschiedenen
Motiven, in drei
Farben und allen
Größen.
Für 19 Euro –
fragen Sie Ihre
Bedienung.

Zum Todestag am 6. November: Dem Phänomen Jennerwein auf der Spur

„Ein stolzer Schütz...“

Es müsste, wenn es um Schützenstolz und Freiheit in den Bergen geht, eigentlich nicht immer Jennerwein sein. Das Tegernseer Tal kennt auch andere eindrucksvolle Wilderergestalten, aber es ist dann doch der Girgel, der sich nach vorne drängt – besonders um seinen Todestag herum, den 6. November. Erschossen wurde Georg Jennerwein 1877 am Peißenberg, der gegen geographisches Allgemeinwissen nicht bei Peißenberg liegt, sondern am Tegernsee. Es ist der nördliche Ausläufer der Bodenschneid, wo ihn die Kugel des Jagdgehilfen Pföderl traf. Und zwar von hinten, was das Phänomen Jennerwein erklärt: Ein Wildddieb wurde unsterblich durch einen Schuss in den Rücken.

Seinem Tod am Peißenberg war die Geschichte mit dem Agerl vorangegangen. Die Sennerin war dem Jagdgehilfen Pföderl versprochen, dann aber von Jennerwein verführt worden, der sie laut Überlieferung mit einem Kind sitzen ließ. Mit einer höllischen Provokation auf dem Holzhackerball beim „Glasl“ in Oberach dürfte Jennerwein sein Schicksal dann endgültig besiegelt haben: Er soll vor der Festversammlung auf Pföderl zugegangen sein, ihm seinen Gamsbart quer über das Gesicht gestrichen und gesagt haben: „Siehst, Pföderl, söllers Kraut wachst in dein Garten, aber brocka tua's i!“ So wie er wohl auch das Agerl „gepfückt“ hatte.

Nach den Protokollen des ehemaligen Forstamtes Tegernsee, die in der Ära Jennerwein alle Zusammenstöße zwischen Wilderern und Jägern in den Tegernseer Bergen registrieren, war der Wilde Westen

eine vergleichsweise friedliche Gegend. Neben einheimischen Wilderern jagten in den Schlierseer, Tegernseer und Kreuther Revieren auch Wildschützen aus Tirol und dem Isartal. Sie traten in Banden bis zu zehn oder fünfzehn Mann offen gegen zwei oder drei Jagdgehilfen auf. Es war einmal das Rechtsbewusstsein – man berief sich ja auf Jagdgerechsamkeit bis zurück in die Zeiten Karls des Großen –, das die Wildschützen motivierte, und auf der anderen Seite die Not und die Aussicht auf materiellen Gewinn. Bei „harten Begegnungen“ wurde, vermutlich von beiden Seiten, oft ohne Anruf geschossen. Es galt das Wort „Der G'schwinder, der G'sünder“, weil bis zur Einführung des Schwenkgewehres (Vorgänger des doppelläufigen Stutzens) die erste Kugel aus dem Vorderlader entschied.

Fortsetzung auf S. 2



Foto: Andreas Leder

Strahlend ins Eheglück

Herzogin Elizabeth und Dr. Daniel Terberger
gaben sich in Tegernsee das Ja-Wort

Es war eine Märchenhochzeit – auch wenn es in Strömen regnete: Am 25. September gaben sich I.K.H. Elizabeth Herzogin in Bayern und Dr. Daniel Terberger in der ehemaligen Tegernseer Klosterkirche das Ja-Wort. Die rund 500 Hochzeitsgäste – darunter deutscher und ausländischer Adel, aber auch Kultusministerin Monika Hohlmeier, die Moderatorinnen Sabine Christiansen und Antje-Katrin Kühnemann – erlebten eine ebenso feierliche wie lebendige Trauungszeremonie, bei der Tegernsees Pfarrer Rupert Rigam den Bogen spannte vom zauberhaften Licht im restaurierten Gotteshaus zur strahlenden Schönheit der Braut.

Herzogin Elizabeth trug ein champagnerfarbenes Kleid aus Duchesse-Seide und einen 200 Jahre alten Schleier aus Brüsseler Spitze, der Bräutigam kam im schwarzen Cut.

Die Braut ist die zweitjüngste der fünf Töchter von S.K.H. Max Herzog in Bayern, dem obersten Tegernseer Brauherrn. Am Vorabend der Hochzeit traf man sich mit Verwandten und Freunden zu einem bayerischen Abend im Bräustüberl.

☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆

Für Ihre griabigste Weihnachtsfeier

Noch keine Idee für Ihre Betriebs- oder Vereinsweihnachtsfeier? Oder einfach nur Lust auf einen originellen Rahmen? – Dann feiern Sie doch bei uns: An schön dekorierten Tischen, in (nicht zu...) besinnlicher Atmosphäre bringen wir Gruppen unterschiedlichster Größe unter.

Besonders empfehlenswert, weil Sie es samt Kachelofen ganz für sich haben: Das Kleine Bräustüberl, wo sich bis zu 60 Gäste, gern auch mit Musik und Programm, auf die staade Zeit einstimmen können. Für alle Feiern gilt: Bei der Menü-Auswahl haben Sie sämtliche Wünsche frei.



☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆

Herbst im Bräustüberl:

Bunt, bayerisch und ein bisserl besinnlich

„A richtiger Kirta, der geht bis zum Irta, es kann sie a schicka, gleich bis zum Micka“

Der Herbst wird grau? – Nicht im Bräustüberl! Gleich am Kirchweih-Montag, 18. Oktober, kommt uns und Ihnen die Blasmusik Pepi Kugler, acht Mann und eine Frau stark, mit bayerischer Volksmusik vom Feinsten. Zünftig, echt und garantiert mitreißend – nur Hutschen müsst's noch selber. Beginn ist um 15 Uhr.

Wer drei Wochen später nach dem (erfahrungsgemäß frostigen) Herumstehen beim Kreuther Leonhardi-Ritt Aufwärmen braucht, schaut am besten wieder ins Bräustüberl herein – und am Tag darauf gleich noch mal: Am Sonntag, 7. November, laden wir nämlich zu einem beschwingten Dixieland-Früh-schoppen mit der Boathouse Jazz Band. Die Herren aus dem Oberland haben bei ihren Auftritten im Februar, vor allem aber beim konditionsfördernden Vatertags-Konzert im Juni, jede Menge neue Fans gewonnen.

Wir bleiben auf!

Das haben Sie sich verdient: Das Bräustüberl bleibt diesen Herbst und Winter durchgehend geöffnet. Die allseits beliebte „Flaschlbierezeit“ fällt damit heuer aus.

www.bertele-schmuck.de

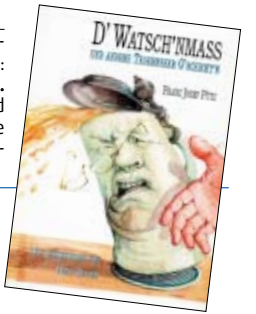
Bertele
Tegernseer Goldschmiede
Hauptstr. 11, 83684 Tegernsee
Tel 08022-4497 Fax 1569
Bertele@t-online.de

Jetzt endlich wieder ein CD-Laden
in Rottach-Egern am Tegernsee!



Ludwig Thoma Str. 11
(direkt beim Zentralparkplatz)
83700 Rottach-Egern
Tel: 08022 / 271 303

Die Heimkehr des Schittler Hartl und weitere Kurzgeschichten von Franz Josef Pütz sind nachzulesen in: **D'Watsch'nmass – G'schicht'n aus dem Tegernseer Tal.** Das Buch, erschienen im Fuchs-Verlag (Miesbach) und dort oder im Handel erhältlich, besticht zudem durch die meisterhaften Illustrationen des Reichersbeurer Karikaturisten Hans Reiser.



Alle Wege führen ins Bräustüberl – manchmal auch der letzte...

Die späte Heimkehr des Schittler Hartl

Wie ein Tegernseer Wildschütz 35 Jahre nach seinem Ableben noch einmal zum Stammtisch kam

Am 28. August des Jahres 1897, einem Samstag, streckten nach einer harten und entbehrungsreichen Arbeitswoche ein paar Tegernseer ihre müden Wadl unter dem Stammtisch aus. Neben dem Bierdurst treibt sie auch der Hunger nach den Neuigkeiten der letzten Tage zusammen.

Als letzter kommt der Saliner Bergmaier direkt von der Arbeit. Man rückt ein wenig enger zusammen, der Angekommene lässt seinen ausgeblühten Rucksack neben sich auf den Boden sinken und winkt der Bedienung. Während er die erste Maß hingebungsvoll in sich hineinlaufen lässt, wird kein Wort gesprochen. Weiß man doch, dass dieses, während tagelanger Einsamkeit gewachsene, körperliche Bedürfnis, in wehevoller Ruhe befriedigt werden muss. Dann langt der Wegmacher in seinen Rucksack, holt Brot, Käse und einen frischen Aufschnitt heraus und richtet sich zur Brotzeit ein.



Zeichnung: Hans Reiser

Während er Wurstradl auf das Brot legt, sagt er: „I hob'n Schittler Hartl von St. Quirin gfoundn.“ Die anderen starren ihn entsetzt an. Der Schittler, ein Bauernsohn, der sich Leonhard Pöttinger schreibt, ist seit 35 Jahren verschollen. Im Jahre

1861 ist er vom „Gradschauen“, also vom Wildern, nicht zurückgekommen. Seinen Hut hat man am Wallberg an der Tonileiten gefunden – aber sonst, trotz ausgiebiger Suchaktionen, keine Spur. Verdächtig wurden damals ein Förster M.

und sein Jagdgehilfe, aber ohne Leiche gibt es auch keinen Mörder.

Nach dem zweiten Wurstbrot erzählt Bergmaier, wie er am Nachmittag unterhalb des Riedersteinfelsens Sand ausgegraben will und bei der Lourdesgrotte schließlich fündig wird. Wie er zwei Fuß gegraben habe, sagt er, hat es unter der Schaufel gekracht und einzelne Knochen sind hergegangen und auch noch ein menschlicher Schädel mit ganz schönen weißen Zähnen. Seine Zuhörer schütteln misstrauisch den Kopf, doch der Wegmacher lässt sich nicht beirren. Während er sich dem Käse zuwendet, meint er, dass ihm nichts bekannt sei, dass ein anderer abgehe als der eingangs Erwähnte und dass man an dem Totenschädel deutlich erkennen könne, dass sein Besitzer nur äußerst un-

Schulterblatt zwei kleine Löcher, hingegen das andere gut erhalten und fast wie neu aussehe.

„Mögts'n seng?“

Als die anderen immer noch ungläubig schauen, schiebt der Bergmaier seinen Käse zur Seite und sagt: „Mögts'n seng, i hob'n dabei?“ Er bückt sich zu seinem Rucksack, aus dem er gerade die Brotzeit geholt hat, und bringt tatsächlich einen Totenschädel und Knochen zum Vorschein, die er der Reihe nach andächtig auf den Tisch legt.

– SEIT 1928 –
Heizung - Sanitär
Öl-/Gasfeuerungsanlagen
Schwimmbadtechnik
Seethaler
Heizung Sanitär
Max-Josef-Str. 19
83684 Tegernsee
Telefon 08022/36 92 + 36 11
Telefax 08022/49 99

gern aus dem Leben geschieden sei. So weist der Schädel fünf bis sechs auffallende Stellen auf, wie wenn man mit einem schweren Messer in einen Knochen hackt. Daneben kann man vier kleine Dallen erkennen. Außerdem seien in einem

Die Gäste an den Nachbartischen merken, dass es etwas zu sehen gibt, und bald steht das ganze Bräustüberl um den vermeintlichen Schittler Hartl herum. Man fragt, ob ihn jemand kennt. Ein paar Alte, die dazu fähig sein müssten, sind verwirrt und meinen, so hätten sie ihn noch nie gesehen. Doch man erinnert sich an den Hut vom Wallberg – den könne man anprobieren, die Hutgröße dürfte sich auch unter diesen Umständen nur geringfügig verändert haben. Die Kopfbedeckung des toten Wildererers wird unter Angabe fadenscheiniger Gründe abgeholt und anprobiert. Man ist zufrieden, sie passt.

Am nächsten Tag wird das Gerippe in das Leichenhaus verbracht und der alte Bader erinnert sich, dass bei den sechs bis sieben noch gut erhaltenen Zähnen die beiden nicht dabei sind, die er einst gerissen hat. Außerdem weisen die vorliegenden Knochen auf einen großen Menschen hin, der das dreißigste Lebensjahr noch nicht zurückgelegt hat. Auch dafür, dass der Hut am Wallberg gefunden wurde, gibt es eine Erklärung: Man sieht in der Tatsache ein Täuschungsmanöver der Mörder, um von der richtigen Fährte abzulenken.

Schließlich findet der gemartete Wilderer, nach seinem ausgiebigen Besuch im Bräustüberl, doch noch einen Platz in geweihter Erde. Die feigen Mörder mussten sich vor keinem weltlichen Gericht verantworten – aber dereinst in den ewigen Jagdgründen, wo kein Unterschied zwischen Wilderern, Förstern und Jägern sein soll, wird Dir, verehrter Leser, der Schittler Hartl denjenigen zeigen, der ihn hinterlistig vom Leben zum Tode gebracht hat. Franz Josef Pütz

Alois Gonitjaner
Bau- und Kunstschlosserei
Markisen · Hofstore
Bahnhofstr. 2, Tegernsee
Tel. 08022/1235

Fortsetzung von Seite 1

Unter den Wilderergestalten des Tegernseer Tales ragen der Wiesbauern Franzl von Wiessee und der Lampl von Reichersbeuern hervor. Der Wiesbauern Franzl stammte von dem Bergbauern-Gütl zwischen dem Wiesseer „Freihaus“ und dem Sonnenbichl. Festgehalten hat sein kurzes, stürmisches Leben Heinrich Noë in seiner Sammlung „Baierisches Seenbuch“ (1865). In mancher Hinsicht erinnert der

Wiesbauern Franzl an den berühmten „Boarischen Hiasl“, Mathias Klostermayr. Auch er soll ein „Robin Hood“ der kleinen geschundenen Bauernleute gewesen sein, von ihnen bewundert, aber oft auch auf den Tod gefürchtet. Auch er gilt als der „Freie Schütz“, der sich auf die alten Rechte beruft, der Sozialrevolutionär, der den hohen Herrn das Wildbret vor der Nase weg-schoss und an die Armen verschenkte. Wie der Klostermayr entzog sich der Wiesbauern Franzl mit einem tollkühnen Sprung in die Fluten seinen Häschern: Der „Boarisch Hiasl“ entkam über den Lech, der Wiesbauern Franzl schlüpfte beim Gefangenentransport von Tegernsee zur Münchner Fronveste aus seinen Fesseln, stürzte sich in den See und tauchte buchstäblich

unter. Jahre später wurde er beim Gasthof Kreuzstraße von einem Tagelöhner aus dem Hinterhalt niedergeschossen.

Der Wilderer Lampl verdankt sein Weiterleben in unserer Erinnerung seinem legendären Sprung vom Leonhardstein. Er war dort oben, als er gerade eine Gams aufbrach, von Jägern umzingelt worden, sprang über die Steilwand, verfangt sich in den Ästen einer Fichte und lief durch die Wälder von Kreuth heim nach Reichersbeuern, wo er eineinhalb Stunden später gesehen wurde. Eine Marschleistung, die so unglaublich war, dass das Gericht sie als Alibi anerkennen musste: Der Lampl konnte zur Tatzeit nie am Leonhardstein gewesen sein... Er durfte als freier Mann sterben, allerdings im Alko-

holdelirium und mit dem Wort auf den Lippen: „Bluat vo da Gams!“

Die bitterste Tragödie zwischen Jägern und Wildschützen spielt sich bei den Einödhöfen östlich von Gmund ab: Es ist, wieder im Totenmonat, die „Jägerschlacht im Grund“ vom 11. November 1833, als Bauernburschen am königlichen Revierjäger Johann Mayr blutige Rache für den Tod ihres Kameraden, des Menten Seppei, nehmen. Der Jäger wird durch die Gewehrkolbenhiebe der Gmunder Burschen auf den Tod verwundet. Er kann aber nicht sterben, weil er sich angeblich eine Hostie in die Hand hatte einnähen lassen, um kugelfest zu sein. Erst als ihm der Pfarrer von Gmund, so heißt es, die Hostie heraus-schneiden lässt, wird er erlöst.

BRUMMI
DER FIXE LKW-SERVICE
• Fahrschule, alle Klassen
• Wartung, Instandsetzung von LKW, Caravan, Boot, Offroad
• Waschpflege • Innenreinigung
An 365 Tagen rund um die Uhr gerne für Sie da!
83714 Miesbach - Telefon 0 80 25/28 00-28

HEID
SPEZIALDIENSTE
• Rohrreinigung
• Kanalreinigung
• TV-Untersuchung
• Sondermüllentsorgung
• Orkan Supersauger
An 365 Tagen rund um die Uhr gerne für Sie da!
83714 Miesbach - Telefon 0 80 25/28 00-0

50 JAHRE WEINHAUS MOSCHNER
Der schönste Platz für Ihre Weihnachtsfeier
Weinhaus Moschner
Reservierungen: 080 22-55 22 oder www.moschner.de

Brief vom Buzi

Liebe Zwoahaxade,

der Mensch is guad, nur d'Leut san schlecht. Manchmoi versteh i's oafach net. Alle sans gegen Tierversuche - und was teans? Hocka da vor eahnam Rindersteak und dann „versuacha“ sie's net bloß, naa, sie fressen's gar no zsamm, des Stück vom Rind. Und grad schmecka tuat's eahna!

Und wia is' am Bekannten von mir ganga, am Otto, dem Gockelhahn? Da muaß i glei lyrisch werd'n:

„Es war einmal ein junger Hahn dem Tanzsport heftig zugetan. Er drehte sich noch lange - beim Seefest auf der Stange.“

Als a Brathendl enden - da hat er mir fei scho leid do, der Otto. Obwoi i sonst des Hühnervolk, des gschopfte, gar net mag. Aber so schnell kann's geh! Ein Glück, dass ma net in China leb'n da wo's uns Hund „zum Fressen gern“ haben.

Die wahre Delikatesse - Ihr werd's es net kenna - die gib't's hoit bloß zwoamoi im Jahr. Bei der Leonhardifahrt in Kreuth und beim Rosstag in Rottach. Frische Rossboilln! Pferdeäpfel - „Fallobst“ sozusagen. Ah, der Duft alloans scho. Mei Boss, glaab i, mog's net. Weil er d'Nasn gar a so naufzogn hat. Der mag liaba a Schweinshaxn, schee resch. I gib's ja zua, die riacht aa net schlecht. Und schmecka tuats aa, b'sonders as Fleisch. Grad schad, dass er dees oiwei selba verdrückt. Mei, Platz hat er ja.

„Mahlzeit!“ wünscht

Ever Buzi



Tegernseer Gerstensaft einmal anders: Feinste Bierpralinen der Rottacher Confiserie Criollo im dekorativen Bräustüberl-Haferl für 8,90 Euro. Das Haferl ohne Füllung gibt's für 2,90 Euro. Als Mitbringsel oder zum selber Vernaschen - bei Ihrer Bedienung.

NEU

Bogner, Wepper, Hehn & Co.

Buzi macht den Golfern Beine

Erstes gemeinsames Turnier von Tegernseer Golf-Club und Bräustüberl lockt bekannte Gesichter an

Strahlend blauer Himmel und ein laues Spätsommerlüftl begleiteten die Spielerinnen und Spieler im September beim ersten „Buzi-Cup“ von Tegernseer Golf-Club und Bräustüberl.

Über 120 Teilnehmer wetteiferten auf der Anlage oberhalb von Bad Wiessee um Ruhm, Ehre und schmackhafte (Bräustüberl-)Preise, vor allem aber um das aus Holz gearbeitete Ebenbild des Turnier-Patrons: Den Buzi nämlich, jenen braven Zamperl, der zusammen mit seinem g'wamperten Herrn längst zum liebenswerten Erkennungszeichen unserer Wirtschaft geworden ist.

Den sportiv-fröhlichen Tag genossen u.a.: Sonia und Willi Bogner, Gabriele und Gerd Strehle (Strenesse), die Schauspieler Sascha Hehn, Fritz Wepper (mit Gattin



Fotos: Bräustüberl

Angela) und Fritz von Thun, Moderatorin Arabella Kiesbauer, die Innenarchitekten Heino und Christina Stamm, Hexal-Chef Dr. Thomas Strüngmann, Dr. Volker Har-dieck (Sanatorium Jägerwinkel), Dr. Hubert Hörterer (Medical Park) und TGC-Präsident Dr. Christoph Albig.

Die Ergebnisse

1. Brutto:	Alexandra Irrgang	
1. Netto:	Barbara Lang	
1. Netto Handicap 15,1-22,7:	Johannes Redomske	
1. Netto Handicap 22,8-54:	Simon Jennerwein	
Longest Drive Damen: 220 Meter	Alexandra Irrgang	
Longest Drive Herren: 270 Meter	Tim Eberhard	
Nearest to the pin Loch 9: 78 cm	Dr. Thomas Strüngmann (alle TGC Bad Wiessee)	
Nearest to the pin Loch 12: 67 cm	Reiner Hertan (GC Margarethenhof)	

Patron für Mensch und Tier

Am 6. November ist Leonhardi

Name bedeutet: der wie ein Löwe Starke (lat./althdt.), oder: der für das Volk Starke (althdt.)
 Einsiedler, Abt in Noblat bei Limoges (?)
 * um 500 in Frankreich † 559 (?) im heutigen St-Léonard-de-Nolat bei Limoges

Attribute: als Mönch oder Abt mit Kette, Pferde und Ochsen, Gefangene befreiend
 Patron der Bauern und des Viehs, vor allem der Pferde, der Ställe, Stallknechte, Fuhrleute, Schmiede, Schlosser, Lastenträger und Böttcher, Obsthändler, Bergleute, Wöchnerinnen, Gefangenen; gegen Geisteskrankheiten.

Legenden ranken sich um die Lebensgeschichte des Leonhard von Noblat bzw. von Limoges. Statt ein Bistum zu übernehmen, zog sich der Spross einer fränkischen Adelsfamilie in die Einsamkeit des Wal-

des bei Limoges zurück, predigte, heilte Kranke und kümmerte sich um Gefangene. Als das Königspaar durch seine Fürbitten Eltern eines gesunden Knaben wurde, wünschte sich Leonhard - statt des angebotenen Goldes - nur so viel Waldgelände, wie er mit seinem Esel in einer Nacht umreiten könne. Dort gründete er das Kloster Noblat, wo er starb und auch weiterhin verehrt wurde - als Schutzpatron derer, "die in Ketten liegen", also der Gefangenen und der Geisteskranken, die man bis ins 18. Jahrhundert ankettete. Nach der Reformation wurde er Schutzpatron der Haustiere, weil man die Ketten, mit denen er abgebildet wurde, als

Viehketten deutete. Im 19. Jahrhundert erreichte die Verehrung in Bayern ihren Höhepunkt; man nannte Leonhard den "bayerischen Herrgott" oder den "Bauernherrgott".
 Bis heute finden in seinem Namen Wallfahrten statt - im Mittelpunkt, wie in Kreuth, ein Pferdeumritt mit Weihe. Zur dreimaligen Umfahrt um den Kirchberg werden dort auch heuer um die 25 Wagen, Reiter und über 100 Pferde erwartet.
Termin der Leonhardi-Fahrt in Kreuth: Samstag, 6. November, 10.30 Uhr (Kirchenzug und Gottesdienst ab 9.15 Uhr), abends Tanz im Leonhardstoana Hof.

Tegernseer Hell in München, Schneider Weisse im Bräustüberl

Doppelt verführerisch

Sie sind in München und haben Durst auf ein Tegernseer Hell? Dann kehren Sie doch ein ins Weisse Brauhaus, Tal 7, eine der schönsten und traditionsreichsten Gaststätten der Landeshauptstadt. Hier wird Tegernseer Hell ausgeschenkt - übrigens als einziges untergäriges Bier neben den sechs eigenen obergärigen Weissbierspezialitäten von Schneider Weisse.

Die Private Weissbierbrauerei G. Schneider & Sohn in Kelheim wird von Georg Schneider VI. geführt und ist in sechster Generation ein traditionsbewusster und unabhängiger Familienbetrieb. Die älteste Weissbierbrauerei Bayerns gilt als Garant für naturbelassenes Weissbier. Seit jeher wird dort nach guter alter Handwerkskunst gebraut: unfiltriert, nicht pasteurisiert, ganz einfach naturbelassen. Auch die offene Gärung und die zweite Gärung in der Flasche bei den

Hefeweizensorten garantieren höchste Qualität und besonderen Biergenuss.

Die Schneider Weisse Original wird seit 1872 unverändert nach dem Rezept des Brauereigründers Georg Schneider I. gebraut. Vielleicht liegt darin ja das Geheimnis dieser verführerischen Weissbierspezialität begründet? Die Schneider Weisse Original ist bernsteinfarben und damit kräftiger in der Farbe - und auch im Geschmack - als andere Weissbiere. Ihr wird ein unerklärliches und zugleich faszinierendes Geschmackserlebnis nachgesagt... am besten, Sie probieren die Schneider Weisse einmal selber. Ein frisch gezapftes Original schenken wir Ihnen gerne auch hier im Bräustüberl aus.



claus d. berthold
 immobilien - management
 rathausplatz 8 83684 tegernsee
 tel: 08022-661855 fax: 08022-661856
 www.claus-berthold.de info@claus-berthold.de

www.moebel-finsterwalder.de

MOSCHNER
 www.moschner.de
 Reservierung unter 08022 / 5522

www.design-glasuhren.de

30 Jahre Qualitätswürstwaren
 Metzgerei
Josef Schwaiger
 Rosenstraße 35 · 83684 Tegernsee · Tel. (08022)3135 · Fax (08022)10146
 Lieferant feiner Wurstwaren

...aus Freude an Tradition
 Kreissparkasse Miesbach-Tegernsee

Menschen im Bräustüberl

Ohne Sauerstoff – und ohne viel Wirbel

Everest, Nanga Parbat & Co: Der Waakirchner Hans Engl gehört zur Top-Riege der Bergsteiger – die Vermarktung überließ er den Anderen

Er hat kurz nach Messner und Habeler als Dritter den Everest ohne Sauerstoff bestiegen. Er hat den deutschen Schicksalsberg Nanga Parbat bezwungen. Er hat vier Sieben- und drei Achttausender in seinem Tourenbuch. Seit Ende der 70er Jahre mischt Hans Engl ganz oben in der Riege der Top-Bergsteiger mit. Zugleich blieb er aber immer am Boden: Während andere sich vermarkteten, arbeitete er in seiner Zimmerei im Waakirchner Ortsteil Riedern. Ins Rampenlicht tritt er nur auf wiederholte Anfrage von Freunden wie Hermann Magerer oder Michael Pause. Auch wenn

er jetzt am 12. Oktober seinen 60. Geburtstag feiert, zieht er keine große Bilanz: „Ich bin keiner, der viel zurück denkt, sondern einer, der vorwärts schaut.“

Einziges „Zugeständnis“ an das Alter: „Ich habe mich immer gefreut, wegzufahren. Aber ich hatte immer gleich zeitlang nach Zuhause. Und das ist schlimmer geworden.“ Es gäbe wenige Orte, wo Engl sonst leben möchte. Hier hat er vom Vater und vom Waakirchner Volksschullehrer die Liebe für die Berge vermittelt bekommen und sehr bald gespürt: „Das Wochenende für zwei Stunden Eishockey

daheim zu bleiben oder nur dem Ball nachzulaufen, das ist nichts für mich.“ Langsam ist er hinein gewachsen in die damals aufstrebende Bergsteigerszene des Tegernseer Tals. Der Ausbildungsleiter Martin Lindner nahm ihn bei der Bergwacht unter die Fittiche. Roß- und Buchstein, Ruchenköpfe, dann Wetterstein, Karwendel, Kaiser, schließlich die Westalpen waren sein Revier. Es folgten die drei großen Wände (Eiger, Grandes Jorasses, Matterhorn).

Mit der Einladung des Expeditionsarztes Karl Maria Herrligkoffer für den Everest 1978 kam er „in eine gute Mannschaft“. Dass er eine Viertel Stunde nach den anderen – allerdings ohne Sauerstoff, ohne große Grenzerlebnisse, geistige oder gesundheitliche Beeinträchtigungen – am Gipfel stand, davon machte er nie viel Aufhebens. „Es war windstill, blauer Himmel, 17 Uhr, gigantische Rundsicht. Wir haben gegessen und fotografiert.“

„Ich habe gedacht, nachdem ich fort war, habe ich Frieden. Aber das Komische ist: Wenn du ein bisschen von der Erde gesehen hast, zieht's dich halt wieder raus.“ Den Nanga Parbat machte er auf Einladung von Pierre Mazeaud 1982 – und war am Ende der einzige, der den Gipfel schaffte. Drei Tage allein, was sagt da die Psyche? „Ich war mir total sicher, dass ich das kann.“

Entscheidend war 1984 die Begegnung mit Gerhard Schmatz: Nicht nur den einsamen Minya Konka im chinesischen Szetschuan machten sie autark als erste Deutsche, sondern auch viele andere Projekte in Neuguinea oder Patagonien. Nur als sie nach Südgeorgien segelten, wollte Engl einfach nicht mehr: Er wurde jämmerlich sekrank. Drei Jahre später allerdings reizte ihn doch wieder das Abenteuer. „Die Segler sind wilde Hund“, erinnert sich Engl an die Tour in der Antarktis zum Mt. Scott.

Der Partner auch für die
Bräustüberl-Zeitung
DRUCKEREI STINDL
Rottach-Egern Tel. 08022-248 15

1988 allerdings sollte alles verändern. Trotz aller Versuche konnte Engls Truppe am Cho Oyu einen Kameraden nicht mehr vom Berg retten. Seitdem ist Schluss mit dem Höhenbergsteigen. Aufgehört hat der Berg- und Skiführer aber noch lange nicht. Am liebsten klettert er oder saust mit seinem dreieinhalbjährigen Enkel auf den Riederstein. „Motivation für die Berge habe ich immer. Für mich gibt's nichts anderes.“ Zum 60. Geburtstag schenkte sich Engl soeben vorab die Dachstein Südwand (V).

Freia Oliv



„17 Uhr, windstill, blauer Himmel, gigantische Rundsicht“ – Hans Engl (l.) auf dem Everest mit Sepp Mack.

Bei uns zu Gast



Fotos: Bräustüberl

Küchenchef Roland Hennemann

Herr im Wiesn-Zelt

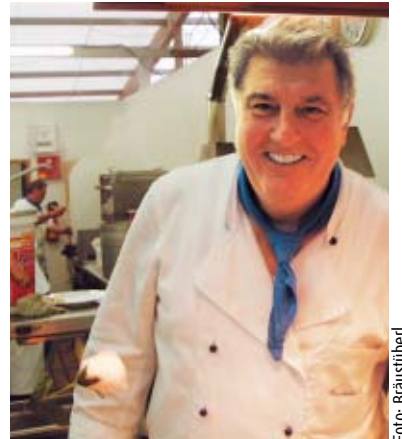


Foto: Bräustüberl

Ein Mann geht fremd: Zwei Wochen lang mussten die Bräustüberl-Gäste im September auf Küchenchef Roland Hennemann verzichten. Da nämlich tauschte unser Chefkoch sein – auch nicht grad kleines – Bräustüberl-Reich gegen 400 Quadratmeter Küche im Armbrustschützen-Zelt auf der Wiesn. Seit 25 Jahren behält Hennemann dort als Küchenchef die Übersicht über ein Heer von Köchen, Helfern – und rund 5000 Essen täglich! Jetzt ist er übrigens auf Erholung. Im Bräustüberl.

Wer woß des no?

Bräustüberl-Gäste erkennen und erklären alte bayerische Wörter und Begriffe

Auflösung aus Ausgabe 5

Jaja, Ihr habt's ja alle recht: Diejenigen, die unseren „Dragoner“ als leichten Reiter identifizierten, ebenso wie jene, die uns erklärten, ein Dragoner sei „die Spange auf der Rückseite einer Trachtenjoppe“. Alles richtig, sagt der Duden. Am liebsten, weil am meisten bairisch, war uns trotzdem das „herrliche Weibsbild“, der Küchendrache, der wegen seines derben Regiments beim restlichen Personal nicht allzu beliebt ist.

Der Preis für die richtige Antwort – ein Exemplar des Buches „So ein Glück!“ – G'schicht'n aus dem Tegernseer Tal von Franz Josef Pütz - geht diesmal an **Gerda Horstkotte** aus Weissach.

Heute wollen wir von Ihnen wissen:

Was ist (der) Foam?

Für Ihre Antworten (Namen und Adresse nicht vergessen) finden Sie unten einen Lösungscoupon. Den ausgefüllten und heraus getrennten Abschnitt (oder einen anderen Zettel mit den entsprechenden Angaben) geben Sie an der Schänke ab.

Abgabeschluss ist Freitag, 19. November 2004. Bei mehreren richtigen Antworten entscheidet das Los. Auf den Gewinner oder die Gewinnerin wartet ein Exemplar des Buches „So ein Glück!“ – G'schicht'n aus dem Tegernseer Tal von Franz Josef Pütz. Den Namen der glücklichen Gewinner geben wir in der Bräustüberl-Zeitung vom Dezember bekannt. **Wir wünschen viel Glück!**

Meine Lösung für das aktuelle Bräustüberl-Rätsel lautet:

Der Foam ist

Name und Adresse

Telefon, evtl. Email

Wenn Sie die Bräustüberl-Zeitung nicht beschädigen wollen, können Sie Ihre Lösung sowie Ihre persönlichen Daten auch auf jedes andere Stück Papier schreiben. Die Lösung anschließend bitte in den Kasten neben der Schänke werfen.

Der Gewinner wird von uns benachrichtigt und in der nächsten Ausgabe bekannt gegeben. Eine Barauszahlung des Gewinns ist nicht möglich. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Die Bayerische Oberlandbahn



Mit der BOB günstig ins Bräustüberl und zurück

Besonders empfehlenswert:

- das **BOB-MVV-(Single-)Ticket:**
Für nur 17,- € fahren bis zu 5 Personen den ganzen Tag auf den Strecken der BOB und mit allen MVV Verkehrsmitteln im MVV-Innenraum. Einzelpersonen können für nur 12,- € zu den gleichen Bedingungen reisen.
- die **WochenendCard:**
Gilt samstags und sonntags in allen Zügen der BOB (2 Erwachsene und 3 Kinder) für nur 20,- €

Wenn Sie Fragen oder Anregungen haben, rufen Sie einfach an:
BOB-Servicetelefon:
080 24/99 71 71



BOB • Bayerische Oberlandbahn

Das passt:

Bier und BOB

Bahnfahren mit der BOB lohnt sich – auch im Herbst: Münchner, die ihr Auto stehen lassen und stattdessen mit der Bayerischen Oberlandbahn an den Tegernsee reisen, können im Bräustüberl extra unbeschwert genießen. Gegen Vorlage eines tagesgültigen BOB-MVV-Tickets, eines BOB-MVV-Single-Tickets oder einer WochenendCard gibt's von der Bedienung ein Bierzeichen.

Die Kooperation zwischen BOB und Bräustüberl läuft vorerst bis 30. November. Nähere Informationen zu den drei günstigen BOB-Tickets in nebenstehender Anzeige.

IMPRESSUM

Herausgeber: Bräustüberl Tegernsee - Peter Hubert
Schlossplatz 1, 83684 Tegernsee
www.braustuberl.de

Konzeption und Redaktion:
Lehmeier/Sollacher
Ebersberg/Rottach-Egern
www.rede-und-text.de
Fon: 0 80 92-863 203

Texte dieser Ausgabe:
Annette Lehmeier (al)
Freia Oliv (fo)
Hans Lautenbacher (Buzi)
Hans Sollacher (hs)†

Die Bräustüberl-Zeitung erscheint zweimonatlich in einer Auflage von 8.000 Exemplaren. Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 2.

Grafische Gestaltung: H2DESIGN, München
www.h2design.de
Druck: Druckerei Stindl, Rottach-Weissach
www.stindl-druck.de

BSZ0504/8

Die Redaktion hat sich bemüht, sämtliche Urheberrechte des in der Bräustüberl-Zeitung verwendeten Materials sorgfältig zu recherchieren. Sollten weitere Rechte berührt sein, bitten wir die Inhaber, sich bei der Redaktion zu melden.

Bräustüberl-Zeitung

Die nächste Ausgabe erscheint am
4. Dezember 2004.

Schloßplatz 1, 83684 Tegernsee
Tel. 08022-4141 ♦ Fax 08022-3455
www.braustuberl.de